

nicht widersprechen. In der Tat muss der Gottesgedanke »ein ständiger Beitrag« sein, »die Welt im Werden zu erhalten und auf menschenwürdigere gesellschaftliche Verhältnisse zu achten« (227). Andernfalls degeneriert er zu tönender Ideologie. Der Autor muss sich aber fragen lassen, ob er einem zu sehr nur auf heutige Situationen zugespitzten Gottesbild huldigt. Er wehrt sich gegen einen Gott »an sich«: »Gott ist »an sich« genauso, wie er sich erschliesst, wie er sich schenkt. So wie die Menschen ihn als Gabe empfangen, so ist er ... So ist Gott nichts für sich und daher alles für uns ... Von hier her ist es beinahe selbstverständlich, dass es kein innertrinitarisches »Du« gibt. Es ist sinnlos, an ein Du-Sagen von Vater und Sohn zu denken« (88). Gewiss sind wir in theologischen Diskussionen »bestenfalls blinde Bettler, die miteinander streiten« (124). Aber auch dann scheint die Frage nach dem Gott jenseits menschlicher Bezugspunkte nicht nur der Blindheit zu entstammen. Ist Gott wirklich nur eine reine »Beziehungswirklichkeit«, wie der Verfasser mehrmals hervorhebt (z. B. 80.95)? Jedenfalls weist das, was in der Bibel und in der jüdischen und in der christlichen Geschichte unter JHWH bzw. Kyrios – gewiss nur ahnend und stotternd – verstanden wurde, auch auf einen unendlichen Überhang Gottes über allen (gewiss nicht zu minimalisierenden) innerweltlichen, innergeschichtlichen und innermenschlichen Beziehungen hin.

Kritische Anmerkungen zu Gottesaussagen eines gründlich forschenden Mitmenschen sind leicht zu finden. Wegen der Unerreichbarkeit Gottes sind auch sie nie der Weisheit besserer Schluss. Der Rezensent darf daher trotz Dissens in Details seine volle Anerkennung und Bewunderung aussprechen: Hasenhüttls Buch über Gott, die Geschichte der menschlichen Gottesvorstellungen und das Scheitern aller Systeme, die im Zusammenhang mit Gott aufgestellt wurden, hat ihn beeindruckt und beunruhigt.

Clemens Thoma

HELMUT LAMPARTER: In Gottes Schuld. Ausgewählte Texte aus dem dritten und vierten Buch Mose. Die Botschaft des Alten Testaments 7/8. Stuttgart 1980. Calwer Verlag. 174 Seiten.

Die von Hellmuth Frey vor mehr als vier Jahrzehnten begonnene Reihe »Erläuterungen alttestamentlicher Schriften« hat mit H. Lamparters Übersetzung und Auslegung ausgewählter Texte aus dem 3. und 4. Buch Mose ihren Abschluss gefunden. Wie die gesamte Reihe soll auch dieser Kommentar einem möglichst breiten Leserkreis den Zugang zu den manchmal schwer verstehbaren alttestamentlichen Texten erschliessen. Diesem Anliegen kommt H. Lamparter entgegen durch seine einfache und verständliche Sprache.

Den Kommentaren zum 3. und 4. Buch Mose geht jeweils eine kurze Einführung voran (S. 7–9 und S. 81–83). In diesen Einführungen werden vor allem die Entstehung und die Überlieferung der heute vorliegenden Texte behandelt.

Eine ausführliche Besprechung erfahren im 3. Buch Mose die Opfergesetze (Lev 1, 1–7, 38). Nach Lamparter können wir auch heute den Brand-Speise-Schlacht-Sünd- und Schuldopfern immer noch mehr als ein blosses religionskundliches Interesse abgewinnen; denn ohne sie würde uns der Schlüssel zum Verständnis des Sühnetodes Jesu fehlen, wie ihn z. B. der Hebräerbrief beschreibt (S. 11 ff.). Das nächste grössere Kapitel hat das Hohepriesteramt Aarons und seiner Söhne (Lev 8, 1–10, 20) zum Thema. Dann folgt eine Zusammenfassung der Reinheitsvorschriften in Lev 11, 1–15, 33. Mit den Erklärungen des Rituals am grossen Versöhnungstag (Lev 16, 1–34) und mit einer eingehenden Besprechung des Heiligkeitsetzes

(Lev 17, 1–26, 46) enden die Ausführungen zum 3. Buch Mose (S. 10–80).

Ähnlich kommentiert Lamparter auch das 4. Buch Mose (S. 84–174). Wiederum sind bei der Textauswahl und bei der Textenteilung inhaltliche Gesichtspunkte massgebend. Näher besprochen werden: der Heerbann und die Lagerordnung Israels (Num 1, 1–9, 14); der Aufbruch vom Sinai und die Ereignisse des Wüstenzugs (Num 9, 15–10, 36); das Murren Israels in der Wüste (Num 11, 1–35); das Aufbegehren Mirjams und Aarons (Num 12, 1–16); die Aussendung und Rückkehr der Kundschafter (Num 13, 1–14, 45); der Aufruhr Korahs, Dathans und Abirams (Num 16, 1–19, 22); von Kades nach Hesbon (Num 20, 1–21, 35); Balak und Bileam (Num 22, 1–24, 25); die Heimführung in das gelobte Land (Num 25, 1–36, 13).

Für die Textinterpretation benützt Lamparter die Kommentare von M. Noth (= ATD 6/7). Als sichere Quellen nimmt er J, E, P an. Die Texte, die er zeitlich nicht eindeutig einordnen kann, nennt er kurz. Hilfreich sind die vielen religionsgeschichtlichen Hinweise im 3. Buch Mose gerade auch für die Leser, die nur geringe Kenntnisse besitzen. Lamparter vermeidet verwirrende Fachdiskussionen. Dagegen sind seine aktualisierenden Assoziationen mit Situationen in unserer Zeit manchmal zu gewagt (vgl. z. B.: S. 48, Anm. 6; S. 78, Anm. 36 u. a.). Noch deutlicher wird das im 4. Buch Mose, wo Lamparters Aktualisierungen öfters einen leicht moralisierenden Ton annehmen (S. 125, Anm. 8; S. 152, Anm. 22; S. 169, Anm. 12).

Insgesamt schmälert diese Feststellung jedoch keineswegs die enorme Leistung und das solide Wissen, die diesem Kommentar zugrunde liegen. Dem Verfasser ist es weitgehend gelungen, die im Buchtitel »In Gottes Schuld« angedeutete Botschaft dieser beiden alttestamentlichen Bücher herauszuarbeiten. Sie geben auch den Menschen heute – wie damals dem Volk Gottes – entscheidende Hinweise zum Problem der Schuld: Nicht das Ableugnen der Schuld, das Verdrängen oder das gewaltsame Vergessen hilft dem einzelnen oder einem Volk, sondern die Umkehr in Reue zum vergebenden Gott.

Josef Wehrle, Triberg

GÜNTER LANCZKOWSKI: Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt 1980. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 116 Seiten.

Trotz aller Voraussagen der Verfechter der Säkularisierung gewinnt das Phänomen der Religionen immer mehr an Bedeutung. Dies gilt nicht nur für die Länder Lateinamerikas, Afrikas und Asiens, wo sich der Prozess der Säkularisierung gar nicht durchsetzen konnte, sondern auch für Europa und Nordamerika. Das Zweite vatikanische Konzil hat diese Entwicklung erkannt und sich in seiner »Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen« positiv mit den Religionen auseinandergesetzt.

In diesem Zusammenhang ist eine sachgerechte Kenntnis der Religionen unerlässlich. Eine solche Kenntnis vermittelt u. a. die Religionswissenschaft. Im Jahre 1980 veröffentlichte der bekannte Heidelberger Religionswissenschaftler Günter Lanczkowski eine kurze »Einführung in die Religionswissenschaft«, die in meisterhafter Weise aufzeigt, wie und weshalb die Religionswissenschaft sich mit den Religionen beschäftigt. Zunächst wird auf die aktuelle Bedeutung der Religionswissenschaft eingegangen. Für Europa und die Kirche hatte das Thema der Religionen bis in unser Jahrhundert hinein keine eigentliche Bedeutung. Das Mittelalter kannte als fremde Religionen nur das Judentum und den Islam, die bekämpft wurden. Selbst das Zeitalter der Entdeckungen brachte kein Ernst-